

Bacher's Räumungs-Verkauf

bietet enorme Vorteile, da zu fabelhaft billigen, noch nie dagewesenen Preisen verkauft wird.

Julius Bacher, Halle a. S., Leipzigerstrasse 12.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 19. September.

Aus dem Stadtparlament.

Selten war wohl die Bürgerschaft mit ihrem Interesse so bei den Beratungen des Stadtparlaments, wie gestern, wo die leibige Teuerungssrage zur Verhandlung stand; aber von dem Verlauf wird sie nur mit recht gemäßigten Gefühlen Kenntnis genommen haben.

Was hat doch gestern unsere städtische Verwaltung für ein unerfreuliches Bild gegen andere Städte, z. B. Magdeburg. Auch dort ist unlängst das aktuelle Thema im Stadtparlament verhandelt worden, aber Magistrat und Stadtverordnete waren sich einig in der Erkenntnis des Notstandes und einig in dem Willen, mit allen Kräften auf Abhilfe zu drängen. Der dortige Oberbürgermeister ging frisch und ohne papierenen Bedenken an die Materie heran und erklärte sich sofort bereit, alles mitzumachen, was irgendein im Interesse der schwer leidenden Bürgerschaft zur Befreiung gesehen kann.

Und unser Oberbürgermeister? Zunächst haben ihn Kompetenzbedenken geplagt, ob denn die Erörterung einer solchen Frage, die doch eigentlich politischen Inhalts ist, nicht über die gottgewollten Grenzen der Zuständigkeit der Stadtverwaltung hinausgehen, aber er hat das Kompetenzgepen, von dem kaum jemals ein Kommunalpolitiker so häufig angefallen wird, wie unser städtisches Oberhaupt, zurückgeschoben, und sich zu der Auffassung bekannt: In Fällen der Not kann man auch mal über den Kreis der Kompetenz hinaustrreten. ... Und dann hat der Herr Oberbürgermeister eine höchst gründliche und grümtliche Unterfuchung angestellt, ob denn nicht die hohe Staatsregierung schon alles getan habe, was zur Befreiung der Notgeschickten könnte, und er hat sich für seine Person — der Magistrat ist darin mit ihm eines Sinnes geworden — für sehr befriedigt erklärt.

Wenn ein Unbefangener diese Rede liest, der kann beim besten Willen nicht auf den Gedanken kommen, daß ein Bürgermeister, der Dirigent einer industriellen Großstadt, sie gehalten hat: er hält sie weit eher für das Produkt eines Regierungskommissars, der mit höchstem Verstand und kaltem Herz der murrenden Bevölkerung zu zeigen hat, daß die Teuerung doch gar nicht so arg sei und daß sich über die Maßnahmen der Regierung hinaus nichts fordern, geschweige denn tun lasse. Herr Stv. Herzfeld hatte ganz recht, als er in solchem Vorgehen ein Mitfühlen mit der Bevölkerung vermehrte. Das war der richtige Ausdruck dafür. Hätte der Herr Oberbürgermeister bei seiner Unterfuchung die Größe der Teuerung im Auge behalten, die Teuerung, wie sie jeden einzelnen Haushalt trifft, am schmerzlichen die armen, kinderreichen Familien, hätte er mit diesen mitgeföhlt, dann hätte er auch diesmal weit mehr warm, vollstimmig, nach dem Herzen der Bürgerschaft gesprochen, wie vor vier Jahren, als ein ähnliches Thema zur Debatte stand. ...

Daß dieses Einst und Jetzt gefehlt von denen, die sich durch den Befehl recht unbefriedigt fühlten, hat unsern Fröhren wurde, ist selbstverständlich.

Sachlich ist durch die Faltung des Magistrats übrigens nichts verloren: eine von den Stadtverordneten eingesehete Kommission wird das Thema weiter verfolgen und Vorschläge ausarbeiten, um der Teuerung zu begegnen. Der Magistrat hat eine Mitarbeit dazu abgelehnt; aber wenn die Vorschläge fertiggestellt sind, muß er ja erneut Stellung dazu nehmen. Mag er dann die Sache etwas mehr aus „mitfühlendem“ Herzen betrachten. ...

E. B.

Beamten-Wohnungsgenossenschaft und Umsatzsteuer.

Das Oberverwaltungsgericht hatte darüber Entscheidung zu treffen, wann Beamten-Wohnungsgenossenschaftigen Befreiung von der Umsatzsteuer geniesse.

Eine Beamten-Wohnungsgenossenschaft G. m. b. H. zu T. hatte ein Grundstück für 100 000 Mark erworben und Freistellung von 1000 Mark Umsatzsteuer auf Grund des § 6 der Steuerordnung und des Stempelsteuergesetzes beantragt, weil die Genossenschaft den Zweck laut Statut verfolgte, um in unmittelbaren Familienverhältnissen zu billigen Wohnungen zu verschaffen. Der Magistrat betonte aber, die Genossenschaft habe auch bestimmten Familien Wohnungen eingeräumt und sogar Räume an das Restaurant und Zollamt vermietet.

Der Bezirksausschuß wies die Klage der Genossenschaft ab, weil die Genossenschaft den statutarischen Zweck nicht mehr beabsichtigt und auch an Familien Wohnungen vermietet, welche nicht ausschließlich zu den unbedingten zu rechnen seien. Werdie das Statut außer acht gelassen, so falle auch die Steuerbefreiung fort. Auf die Revision der Genossenschaft wurde aber vom Oberverwaltungsgericht die Vorentscheidung aufgehoben und

die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an den Bezirksausschuß gewiesen, indem u. a. ausgeführt wurde, entscheidend sei das Statut, nicht die tatsächliche Leistung der Genossenschaft. Anders sei aber zu entscheiden, wenn Beschlässe der Generalsversammlung vorliegen, welche gezeigt seien, um von dem bisherigen Statut abzuweichen.

Desinfektion am Krankenbett.

Die gemäß § 8 des Gesetzes betr. die Verpflegung übertragbarer Krankheiten vom 28. August 1905 erlassene „Polizeiliche Anordnung“ vom 15. Januar 1906 fordert im § 1 bei jedem Fall von Lungen- und Kechtpfustertulose die Desinfektion. Die während der Dauer der Krankheit erforderliche Desinfektion (Desinfizieren am Krankenbett) liegt in der Regel den Angehörigen ob, jedoch ist die Notwendigkeit, besonders bei durch besonders beauftragte Personen im Einvernehmen mit dem behandelnden Arzte zu beauftragten und nötigenfalls zu regeln. Die Schlüssel-Desinfektion hat auszuföhren die städtischen Desinfektoren zu erfolgen. Die Herge sowie Hausbesitzer oder Abwermeter jeder Art werden daher ersucht, bei vorgefertigten Lungen- oder Kechtpfustertulose der Desinfektionsanstalt oder dem Polizei-Verwaltungsbureau I, Drehschloßstraße 6, 2 Treppen, Zimmer 102, sofort ev. auch telefonisch Mitteilung zu machen, wenn der Kranke bei von ihm benutzten Räume infolge Ueberföhrung in ein Krankenhaus oder in einen anderen Unterkunftsraum — Wohnungswechsel — verläßt. Die Desinfektion wird dann von den städtischen Desinfektoren unentgeltlich vorgenommen werden.

Sausbesitzer oder Abwermeter, die in den vorstehenden Fällen eine Meldung unterlassen, werden sich möglicherweise haftpflichtig machen, wenn durch Unerlässen der Desinfektion eine Uebertragung auf die neuen Bewohner der Räume erfolgt.

Apollo-Theater.

Eine seltene Attraktion bildet zurzeit die Hauptnummer des neuen Programms im Apollotheater: das Auftreten der Lili Putaner. Man hat den Eindruck, als läße man ein Märchen in Verwirklichung vor sich, wenn dies kleine Volk im Gänsejars auf der Bühne aufmarschiert. Nicht etwa abnorme oder verkrüppelte Gestalten, nein, vollständig ebenmäßig und proportioniert gebaut repräsentieren sie in jeder Hinsicht die Vertreter des Zwergreichs.

Es ist schon ein belustigender Anblick, wenn man hoch oben von einem Turme oder aus einem Luftballon auf die gabelbeinigen Menschen herabsieht, aber geradezu überwältigend wird die Komik, wenn wir durch einen Blick in die Welt dieser Putanater das Leben und Treiben der Menschen in solcher Verkürzung auf der Bühne vor uns sehen. Die spielerische Behändigkeit, die einige dieser Kriptide nicht nur durch einen embonpoint, sondern durch ihr ganzes wohlgefügiges Auftreten an den Tag legen, wirkt zu dröckig. Auch der Top eines „Lebensmann“ ist unter ihnen vertreten. Mit jener steifen Anmahnung, die dem „Gen“ der Berliner Nachtloale eigen ist, fordert er seine Dame zum Tanz und seine Verbeugung ist ebenso tabellos wie sein Walzer. In seinen Couplets erzählt er sich selbst mit verheißungsvollem Augenwinkeln nach dem Zuschauerraum, daß er von jeder der Liebenden der Damen ist. Kurz, er ist Kavalier vom Scheitel bis zur Sohle. Besonders vom Scheitel, da sich an dieser Stelle auch bei ihm einstellen, was der Lebensmannsphilosophie den letzten Stempel aufdrückt — die Glase. Auch artistisch tätig ist das kleine Volk. Die Leistungen am Hauptabend, auf dem Draßfeld, der Ringkampf der fünf unergleichlich tragisch anblickenden Miniaturkämpfer, die dröckigen Einfälle des Clowns und des August, erzielen nicht nur unsere Aufmerksamkeit, sondern erzielen auch unsere vollste Anerkennung. Den Schluß des Auftretens der Putanater bilden einige Tiroler Kofschigen mit den alligen Schnadahüpfeln, in denen die des kleinen Zwerges mit der großen Trommel, der seine „Terele“ beifingt, wohl die gelungensten sein dürften.

Aber auch der erste Teil des Programms umfaßt wirklich sehenswerte Nummern. Die präziösen Tanzvorführungen Lenne und n sind wir durch die Elastizität ihrer Gliedmaßen im Bereich mit den Drapierungen der schimmernden und schillernden Gewänder dermaßen auf den Zuschauer, daß es ihm direkt vor den Augen flimmert. Bemerkenswerte Fertigkeit auf dem Gebiet des Putschlaufens ermittelte die nana nana nana Comp. Außer den Balletvorstellungen Apollonien findet die gelungene Tanzenge „Polenrok und Rosenkavalier“ viel Beifall. Die humoristischen Vorträge Ericka Kerkens finden so viel Applaus veranlaßt, daß mehr als seinem selbstverföhrten Repertoire vorzutragen. Zum Schluß sei das Besondere Trio erwähnt, dessen waghalsiger Bühnen-Luftakt eine selten gelebete Leistung darstellt.

Das Programm, dessen Baufen durch eine gute Orchestermusik ausgefüllt wird, stellt sich aus einer Reihe wirklich sehenswerter Nummern zusammen, so daß jedem der Besuch nur empfohlen werden kann. E. V.

Opernabend

des Bruno Hendrichschen Konservatoriums.

In rascher Folge bot diesmal die Direktion des Hendrichschen Konservatoriums vor Jahresfrist ihre öffentlichen Aufführungen. Dem Schülertanzert im Saale

des Konservatoriums folgte gestern in den „Thalhallen“ als 104. Veranstaltung ein Opernabend in der Halle a. S. Die ganze Aufführung entsprach den Traditionen der Schule Hendrichs. Nicht nur die Integrität verriet die laudwürdige Hand des Herrn Direktor, sondern auch dem Orchester vor diesmal ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet worden. Die verklärte Orchesterklasse, an deren Spitze die Anstaltslehrer Knob, Bedenstedt, Schwendler, Böhm, Knob, Baum, Bier und Sonnabend standen, war auf vierzig Mann erhöht worden und spielte der Leitung ihres Dirigenten minutiös folgend, mit Liebe ihren Part.

Das Programm brachte Bruststücke aus Opern. Damit geht für die Veranstalter das Verlorene, das Publikum in der bequemen Weise zu unterhalten, wie es bei der geschlossenen Aufführung eines Wertes leicht zu erzielen möglich ist. Andererseits bietet sich den Zuschauern in Wechslung von mehr Gelegenheiten, ihr Können zu zeigen. Und das ist die Hauptaufgabe. Denn ein Brüstein für die Schüler lassen die Veranstaltungen bleiben.

Die Darbietungen brachten Fertiges — ich verweise auf den Kampf —, sonst recht viel Gutes.

Fräul. Maria Kampf bot als Amneris in „Aida“ (2. Akt, Verbanlung) eine beachtenswerte Leistung. Die Sängerin verfuhr über bedeutende Stimmkräfte, die sie in Verbindung mit edelm Theatermentem schon zu präzienteren weiß. Dramatische Energie verleiht ihrem schönen Mit einbrudstief scharfe Charakteristik. Etwas übertrieben im Spiel, gelanglich aber bemüht, die Rolle der Aida zu erschöpfen, erschien Fräul. Maria Kampf als die schönste Sängerin. Daselbst Urteil gilt für Fräul. Traube Gage in „Aida“, die im 2. Akt des „Goldenen Abendes“ als Holoferne die Rolle der Aida als Fräul. des Naturkind aufweisen soll, durch allseitiges Interesse in großes Licht setzte. Ihr bewegliches Spiel ist gewiß amüsanter und effektiv; aber die Rolle geht darunter verloren.

Eine Pantomime voller Humor gab Herr Cuno Schönhäus als Jockoff in der Verbanlungsszene der „Lustigen Weiber“ (2. Akt) ab. War ihm gelanglich auch der Part des Herrn Albert Schilbach über, so konnte im Duet mit vorzüglichem Spiel festgehalten werden, daß Herr Schönhäus amete Leben. Er traf Ton und Charakter des Eiferkämpfers sehr gut. Herr Curt Fülliger ließ als Thibaut Bauernhulshaut amüsanter hervorleuchten. Von den übrigen Darstellern im „Goldenen Abendes“ seien noch Herr Kampf (Georgette) und die Herren Schilbach, Niffel und Schönhäus mit Genialität genannt.

Wie ich schon Herr Direktor Hendrich mit seiner Charakterklasse eintrug. Das lang und lang frisch und echt, daß man seine Freude daran haben konnte.

So muß man zum Schluß kommen, daß der 104. Opernabend sich würdig den Veranstaltungen des Hendrichschen Konservatoriums anschließt, und daß er ein neues sprechendes Beispiel gab für die Höhe, auf der die umsichtige Leitung ihr Müste- und Kunstinstitut zu erhalten bemüht bleibt. m. k.

Zur Umzugszeit.

Man streift uns. In dieser Zeit, wo man immer wieder nach Regen ausschaut, ist jeder Tropfen vom Himmel gesüß. Man fängt sich wohl im Regen. So geht es der Broden Sammlung zur Umzugszeit bei jedem Tropfen oder Gegenstand, der in der Umzugszeit für sie abfällt. Möchte es Broden regnen, uns würde wohl sein; wir wären sogar gerne mehrmals, um die zurückgeliebten Möbel, Kleider, Wäsche, Kartons oder was es sonst sei, abzuholen. Die Brodenjammung verfehlt eben auch die kleinen Tropfen nicht, sei es ein Saal voll Papier, Riten oder Flächen fortzuschaffen. Auf Beachsichtigung durch eine Postkarte oder durch Telefonur 1036 find die Arbeiter der Brodenjammung nach Möglichkeit prompt zur Stelle.

Der geistige Abend im Zirkus Sarcaiani.

Reitschreitkassen, Polgenweber, Löwengebrüll, Elefantentrompetenböden; das alles vereinigt sich im Zirkus Sarcaiani zu einem Gemisch von so interessanter Eigenart, wie man es selten zu Gesicht bekommt; dazu die feinste Besetzung, die Gaukelfantastik, präziöse Seelchen, fliegende Menschen, dumme „Anguste“, Clowns und last not least die von Herrn Direktor Sarcaiani persönlich vorgeführten Leistungen an Pferde- und Elefantensmaterial. Es ist unmöglich, auf so kleinem Raume die etwa 15 einzelnen Punkte des Programms auch nur einigermaßen erschöpfend behandeln zu können; man muß selbst sehen und sich amüsanter! Wenn auch naturgemäß das Hauptgewicht in der Ordnung und in der Vorführung des erstklassigen Tiermaterials zu liegen ist und wenn auch der Kemer voll auf seine Kosten dabei kommt, so ist doch für jeden Besucher eine Fülle des Interessanten gegeben. Der auch gestern überaus starke Besuch des Unternehmens zeigt, daß die reichlich angewandte Reflektoren ihre Früchte getragen hat! Und die ferneren täglichen Vorstellungen werden dafür sorgen, daß dem Unternehmen auch in Halle, wie überall, volle Häuser gesichert sind! — a. b.

Zwei Vorstellungen im Zirkus Sarcaiani bringt der morgige Mittwoch.

Die Nachmittagsvorstellungen, die gleichfalls am Sonnabend und am Sonntag stattfinden, bringen ein vollkommenes komplettes Abendprogramm, mit all den großen Schlägern, die der Zirkus Sarcaiani ins Treffen

Neueste Damen-Konfektion für Herbst u. Winter 1911/12.

Elegante Kostüme, schicke franz. Kleider, Spezialität: Sammetkleider, eleg. Gesellschafts-Toiletten, neueste Paletots, Abend-Mäntel, Blusen, Röcke etc. etc.

sind jetzt in bekannt unübertroffener Auswahl und Preiswürdigkeit am Lager.

Grösstes Spezial-Damen-Konfektions-Haus

Eugen Freund & Co.

Halle a. S. — Leipzigerstr. 5.

Wohnungs - Einrichtungen

reell - sehr preiswert.

zu führen vermag. Dabei gelten die bekannten Ermäßigungen des halben Preises für Kinder und Militäre. Diese Nachmittagsvorstellungen sind besonders auch für die Bewohner der Hallenser Umgebung von großer Annehmlichkeit, da sie ihnen die Erreichung günstiger Zugangsläufe für die Heimkehr ermöglicht. Besonders sei auf den verhältnismäßig frühen Beginn der Vorstellungen im Zirkus Sarrazani hingewiesen. Damit sich eine Abwechslung des vollen Programms in jeder Vorstellung ermöglichen läßt, beginnen die Nachmittagsvorstellungen bereits um 3 Uhr, die Abendvorstellungen um 7½ Uhr. Der Zirkus ist je eine Stunde vor Beginn der Vorstellungen geöffnet. Am Donnerstag und am Freitag von 10-11 Uhr vormittags finden außerdem öffentliche Proben statt, die auch einen bequemen Besuch der Zirkusanlagen und der Stallungen ermöglichen. Der Eintrittspreis für diese populären Veranstaltungen beträgt 25 Pfennige für Erwachsene, 15 Pfennige für Kinder.

Haushaltungunterricht für jugendliche Mädchen.

An der hiesigen staatlich-königlichen Handels- und Gewerbeschule für Mädchen - Schulhaus Mittelstraße in der Klosterstraße - sollen mit Beginn des Winterhalbjahres - 17. Oktober - Haushaltungskurse eingerichtet werden.

Der Unterricht umfaßt folgende Lehrgegenstände (praktisch und theoretisch): a) Kochen; b) christliche bürgerliche Küche; c) Haushaltungskunde; d) praktische Unterweisung in allen im Haushalt vorkommenden Arbeiten; hauswirtschaftliche Buchführung, Gesundheitslehre; e) Waschen und Plätten. Dauer der Kurse sechs Monate bei wöchentlich 18 Unterrichtsstunden. Schulgeld halbjährlich 60 Mark, zahlbar in vierteljährlichen Raten à 20 Mark im voraus. Für Schülerinnen von auswärts tritt eine Erhöhung des Schulgeldes nicht ein. Die Schülerinnen erhalten an drei Sonntagen eine Mittags- bzw. Abendmahlzeit.

Auf Wunsch können neben dem Besuch des Haushaltungskurses noch andere Fächer - Handarbeiten, Maschinen- und Maschinenbau, Schneidern, Aus-, Kunsthandarbeiten, Zeichnen und Malen sowie allgemeinbildende Fächer - belegt werden. Damit der Schülererwartung die Möglichkeit gegeben ist, die für die Einrichtung eines zweiten Kurses (Parallelkursus) notwendigen Vorbereitungen in die Wege zu leiten, sind Prüfungen möglich. In der Regel, spätestens jedoch bis zum 23. September d. J. zu bewirken. Verspätet eingehende Meldungen können nur insofern berücksichtigt werden, als noch Platz in den eingerichteten Kursen vorhanden ist.

Aus der Feide.

Der Raubwaid nimmt nun wieder seine herbitlich-schöne Färbung an. Die Wälder der Birke färben sich gelb, der Sommererle und der verschiedenen Hirsche rötlich-braun.

Wald werden sie vom Winde und von den nun auftretenden Nachfröhen geteufelt, so daß sie durch ihre eigene Schwere von den Bäumen fallen. Sind dünnen Nadeln, Fledern und Moosen bedecken sie den Waldboden und geben im Winter in Verbindung über. Zuletzt wird daraus eine schwarze, erdige Masse. Diese Regenwasser nicht so schnell abfließen, schützt im heißen Sommer vor Verdunstung, befördert Quellbildung und dient zur Erhaltung einer gleichmäßigen Wärme des Waldbodens. Der Herbst ein Förderer, aber auch ein Förderer des Waldwachstums.

Die Herbstferien nehmen an sämtlichen hiesigen Schulen am Sonntag, den 30. September, ihren Anfang; sie währen 14 Tage. Der Schulantritt für das Winterhalbjahr wird wieder aufgenommen am 18. Oktober für die Volksschulen, am 17. Oktober für die Mittel- und höheren Schulen.

Der Anfang der Jagd auf Birk-, Hais- und Fasanenhäne und -Hennen ist für den Regierungsbezirk Merseburg auf Montag, den 25. September, festgesetzt worden.

Zirkusfrage der Halle-Steinfelder Bahn. Auf die mehrfach nachdrücklichsten Wünsche der Anwohner legt die Halle-Steinfelder Eisenbahn am Donnerstag, den 21. und Sonntag, den 24. September d. J. einen Sonderzug ein und zwar von Halle-Kaistor ab 12 Uhr nachts bis Gerstheim mit Ankunft 1.30 Uhr nachts, der auf sämtlichen Zwischenstationen nach Bedarf hält. Hierdurch wird den Anwohnern der Halle-Steinfelder Eisenbahn der Besuch des ausgetreten in Halle gastierenden Zirkus Sarrazani ermöglicht. (Siehe Bekanntmachung.)

Zufschlagskurse beginnen an den vier Zufschlagslehrenschieden der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen in Erfurt, Halberstadt, Merseburg und Stendal je am 2. Oktober. Alle Zweige des Zufschlags werden geleitet und der Lehrgang hat dreimonatliche Dauer. Der Unterricht wird unentgeltlich erteilt. Nur als Ersatz für verbrauchte Materialien hat jeder Schüler bei der Aufnahme 12 Mark zu entrichten. Am Schluß des Lehrgangs wird eine Prüfung abgehalten, um Schülern

Gelegenheit zu geben zur Erlangung des nach dem Gesetz vom 18. Juni 1884 für den Betrieb des Hufeisenschmiedes erforderlichen Fähigkeitszeugnisses. Angefallen zu den Kursen werden laut amtlicher Bekanntmachung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen nur solche jungen Schmiede, die das 19. Lebensjahr vollendet, zwei Jahre als Schmiedegeselle gearbeitet und sich gut geführt haben. Anmeldungen zur Aufnahme sind bald unter Beifügung der nötigen Nachweise an die Vorstände der Lehrschieden zu richten. Für bedürftige Schmiede können auf Antrag Stipendien und Gehührenschaften gewährt werden.

Auszeichnungen von Beamten der Konsolidierten Halleischen Pflanzschule. Am Montag, den 18. September, wurden 3 verdiente langjährige Beamte der Konsolidierten Halleischen Pflanzschule hier, nämlich die Herren Ziegelmeyer, Pfeiffer und Betriebsführer Götschel aus Pörsdorf sowie Bureaudienster Wexer von hier durch Verleihung des Allgemeinen Ehrenzeichens ausgezeichnet. Die Auszeichnungen wurden durch die Herren Landrat Graf v. Hauffenwille-Merseburg und Bergat Treue hier in Gegenwart der Beamten der Pflanzschule unter herzlichen Worten der Anerkennung überreicht. Namens der Pflanzschule überreichte Herr Generaldirektor Zell den 3 Beamten in Anerkennung ihrer langjährigen Tätigkeit Jubiläumsgeldscheine und ließ die kurze würdige Feier in einem Kaiserhof ausfallen.

Ernst Gode, unser früherer erster Held und Liebhaber, war, wie unsere Lesern wohl noch erinnern, von Halle aus ans Rg. Schauplatzhaus in Berlin engagiert worden. Er ist dort aber nicht lange geblieben; denn der Theaterdirektor nennt ihn jetzt als Mitglied des Stadttheaters von Bremen.

Die Hügels Secrete nach Ägypten. Mit seinen beiden neuen Doppelschrauben-Dampfern „Athen“ und „Selouan“, je 9000 Tonnen Tragfähigkeit und 10 000 Pferdekraften, die vom 1. Oktober 1911 an den reorganisierten Ägyptischer Obersee nach der früheren Gibelienlinie aufnehmen, schiffte der Oesterreichische Lloyd eine Schiffslinie für den Verkehr zwischen Triest und Alexandria, die die nördliche Seefahrt von Europa nach Ägypten bedeutet. Diese Dampfer besaßen die Strecke Triest-Alexandrien in bloß 3 Tagen (71 Stunden reine Seefahrt) und die Strecke Triest-Alexandrien in bloß 2 Tagen (49 Stunden reine Seefahrt). Die Schiffe sind für Delfeuerung eingerichtet, es entfällt daher der Rauch und Schmutz der üblichen Kohlenheizung. An Bord eines jeden dieser Dampfer befindet sich eine Station für drahtlose Telegraphie. Die Kajüten und Gesellschaftsräume weisen nebst vollendetem Eleganz die Bequemlichkeiten der modernsten technischen Errungenschaften auf. Prospekte, Zeichnungen in Halle a. S. bei: Max Rippmann, Volksmannstr. 4, und bei der Generalagentur des Oester. Lloyd, Berlin NW, unter den Linden 47.

Dampferausflug nach Wettin. Am Sonntag, den 24. Sept., veranstaltete der Foto-Kunst-Salon Leipzig einen photographisch-historischen Ausflug nach Wettin. Dazu sind alle ausübenden Liebhaber der Photographie, auch Anfänger, aus Halle zur Beteiligung gegen vorherige Anmeldung beim Schiffseigner Demmer freundlich eingeladen. Fachmännische Erläuterungen der prähistorischen Landwirtsch.-Architektur, sowie Farbphotographie erfolgen durch Herrn Direktor Faulstich. Den Vortrag über die Schiffahrt der beiden Burgen Wettin und die Ausstellung von 80 photographischen Aufnahmen von Teilen der Burg hat Herr Professor Freyler von Weiskirchen übernommen. Der Vortrag findet im Gasthauselement „Schwagerling“, Wettin, statt. Abfahrt des Dampfers vorm. 9 Uhr ab Weiskirchenbrücke. Es ist dies die letzte diesjährige Dampferfahrt nach Wettin.

Die Feuerschiffe wurde heute um 5.52 Uhr vorm. nach Gr. Steinforten 27/28 zur Befreiung eines Hochwasserbrandes gerufen.

Plasterentwurf an der Gemsebrücke. Gestern ist in dem Goldpflaster der verlängerten Gemsebrücke durch Senkung des Plasters ein ziemlich großes Loch entstanden, so daß dieser Teil abgesperrt werden mußte.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Stadttheater. Am morgigen Mittwoch geht Nicolais ewig frische komische Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ zum zweitenmal in der Neueinführung vom vergangenen Sonntag in Szene. Das Werk fand außerordentlichen Beifall, da die von Kapellmeister Eschmann temperamentvoll geleitete Aufführung einen ganz ausgezeichneten Verlauf nahm. Am Donnerstag wird zum letzten Male das erfolgreiche Lustspiel „Mein erlauchter Vnzherr“ gegeben. Freitag zum zweiten Male: „Das Ringgold“, in der ausgezeichneten, von der gesamten Kritik anerkannten Besetzung der Eröffnungsvorstellung. Herr von Horst wird wieder um die Wotan und Herr Lühmann den Loge singen. In Vorbereitung für

Sonnabend, in vollständig neuer Einstudierung „Bel Lärm um nichts“ von Shakspeare.

Neues Theater. Als erster Familienabend bei kleinen Preisen gelangt dieses Mal ein Schwanz zur Aufführung und zwar Faust und Henry von Schillers heiligsteis Repertoirestück „Der Raub der Sabinerinnen“. Am Donnerstag wird Joh. Valentins Komik „Das starke Geheiß“ wiederholt.

Joe. Die Gesellschaftsabend, welche als Darbietungen über Musik im vergangenen Jahre einen außerordentlich starken Zuspruch fanden, sollen auch in diesem Jahre wieder abgehalten werden, und zwar regelmäßig Donnerstagsabends. Der erste Abend in diesem Winter findet am Donnerstag, den 21. d. M., abends 8 Uhr, als Sinfonie-Konzert des Stadttheater-Orchesters unter Kapellmeister Alfred Eschmanns Leitung statt. Das Programm weist neben anderen wertvollen Stücken im zweiten Teile eine Sinfonie von Haydn auf. (Siehe Inserat.)

Die Tonbild-Bühne. Schmeistr. 5, bringt diese Woche einen großen Schlager: „Zwei Welten“, ein romantisch-erotisches Genieationsdrama, Spieldauer ¾ Stunde. Hier wird ein Bild aus dem Leben vor Augen geführt. Ein Besuch des Theaters ist auch diese Woche sehr zu empfehlen.

Vereins- und Versammlungsnachrichten.

Naturwissenschaftlicher Verein für Gassen und Thälungen. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag, abends 8½ Uhr, im „Reichshof“ statt. Herr Mittelschullehrer Haupt wird über ein Thema zoologischen Inhalts sprechen. Herr Seminarlehrer Bernau über „Laubmoose aus der Flora von Halle“ (mit Vorweisungen), Götze wird willkommen.

Hallischer Vortragsverein. Heute, Dienstag, abends 8½ Uhr findet im Gd. Vereinssaal. Tagesordnung: 1. Beipredung des Vortrages über „Kerkersteiners Babagogi“. 2. Einrichtung wissenschaftlicher Kurse. 3. Statist über die Beurteilung von Lehren und Lehrern 1907/10. Herr Lorenz, 4. Mitteilungen.

Verein mittlere Reichs-Post- und Telegraphen-Beamten (Ostpreussischer Halle a. S.). Donnerstag, 21. September, findet im Vereinslokal Schullehrer, Poststraße, die Berichterstatterung über den Herbstabend statt.

Handwerker-Meister-Verein. Am 22. Sept. abends 8 Uhr findet die Feter des 58. Stiftungsfestes statt durch Konzert, Theater und Kommerz. S. Inserat.

Der Verein Schreiberkolonie am Ribbeckstift hielt gestern Abend im Restaurant „Schweizerhaus“ eine Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende berichtete, daß der Verein bis jetzt 80 Mitglieder zähle, die einen Garten gezeichnet haben. Ferner sind vorhanden 80 unterliegende Mitglieder, die sich meist erst später zur Übernahme eines Gartens entschließen. Im ganzen sind etwas über 100 Normalgärten von je 150 Quadratmeter Größe fest gezeichnet. Am 20. Oktober soll mit den praktischen Arbeiten begonnen werden, denn bis dahin ist die Abwertung des Wassers durch den Pächter Herrn Landwirt Scheiber hier beendet. Neben der höchsten Einräumung des Gartens, 27 Morgen großen Flanes zwischen Auestraße und Köpfigerstraße, nächst dem Ribbeckstift an der Klosterstraße, wird die Begung der Wasserleitung und die Abgrenzung der einzelnen Gärten erfolgen. Tierhaltung in den Gärten ist völlig ausgeschlossen. Ein großer Spielplatz für die Kinder der Mitglieder ist vorgesehen. Jeder jetzt noch als Mitglied beitrifft, ist von Zahlung eines Einschreibegeldes befreit, der Jahres-Mitgliedsbeitrag beträgt 2 Mark. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Reichsmeister (Vorsitzender), Kälterer (Stellvertreter), Profius (Schriftführer), Lühow II (Kassierer), Lühow I, Schulzeisen, Lütich, Schmidt, Perschmann und Dietrich (Beirat). Die Mitglieder wurden gebeten, vergünstigte Anteile von je 10 Mark zu zeichnen.

Hallischer Fußballsport.

Hall. Fußballklub n. 1896. In den Verbandsspielen erzielen 96 II über Britannia II einen glatten Sieg mit 7:0 Toren; 96 III - Minerva I 0:4; 96 IV schlägt Komet I mit 3:0 und 96 V entgeht ein sicherer Sieg über Wacker V durch Mitwirken des sonst erstklassigen Mittelstürmers Wackers, 5:7 (4:1).

Schön! Ich gebe ohne weiteres zu,

daß es ungeschätzte Heilmittel gibt, die groß angepriesen werden und nichts helfen. Sogar achte Sodener Mineral-Quellen aber sind kein Heilmittel. Bis ind ein gerades und gutes Mittel gegen jede Form der Gicht und Verschleimung, gegen Katarakte der Blase usw. ein sach darun, weil die mineralischen Bestandteile der berühmten Sodener Quellen in besserer Form darbietend. Gostelich weiß, haben Sogar achte Sodener Mineral-Quellen noch keinen entzündet, der sie gebraucht hat. Preis 85 Pfg. die Schachtel überall erhältlich.

Besonders vorteilhafte Angebote:

Herbst-Kostüme, Mäntel, Kleiderröcke, Blusen,

allerneueste Façons in besten Stoffen und sorgfältigster Verarbeitung.

Sehr billige Preise.

R. Huth & Co.

Halle a. S.,
Gr. Steinstrasse 88/87,
Marktplatz 21.

H. C. „Hohenzollern“. Am vergangenen Sonntag konnte der S. B. C. Hohenzollern folgende Resultate erzielen: Hohenzollern I : 2, Wittania I 8 : 4 (Sachzeit 2 : 8), Hohenzollern III : Wittania III 3 : 2, Hohenzollern IV : Teutonia I 1 : 1, Hohenzollern V : Teutonia II 2 : 3, Hohenzollern VI - Siegesritzen-Siegesritze I 7 : 1.

Wittania I spielt gegen Hohenzollern I 4 : 6. Gleich von Anfang gelang es Wittania, ein Tor zu erzielen. Durch 2 Tore ist es Brit. vergnügt, die Führung an sich zu bringen, denen Hohenzollern nur mit 1 Tor entgegen kam. Mit 3 : 2 für Brit. werden die Seiten gewechselt. Nach Wiederbeginn ist Brit. stets im Angriff und in der Siegeshoffnung unternehmen dieselben eine Umstellung in der Hinterrummschicht und im Sturm, nur mit diesem Erfolg ist es Hohenzollern gelungen, das Spiel für sich zu entscheiden. Von den gefallen Toren waren 3 gutes Glück für Sie, und noch dazu ein Selbsttor.

Wittania II spielt gegen die verstärkte 2. Mannschaft des S. B. C. von 96 0 : 7. 96 II hatte einige Leute ihrer 1. Mannschaft gestellt, um einer event. Niederlage zu entgehen. Brit. II liegt über Ammendorfer Fußballklub I mit 8 : 0.

Aus dem Leserkreis.

(Für die Verantwortlichen eines dieser Hefen ist über- nimmt die Redaktion keinesfalls Verantwortung.)
In vollem Umfange der Einsender verantwortlich.)

Eine Post-filiale im Roten Turm.

Unsere Stadträte sprechen sich die Köpfe darüber, wie die Räume des Roten Turmes verwendet werden könnten. Hierzu möchte ich einen Vorschlag machen, von dem ich überzeugt bin, daß er die Zustimmung vieler Geschäftsleute finden wird. Auf dem Markte fehlt unbedingt eine Postfiliale und zwar eine solche, die Telegramme und Geldsendungen annimmt, Briefmarkten usw. verkauft und eine Fernsprechstelle hat. Briefausgabe und Paketannahme würde gar nicht nötig sein; diese könnte wie bisher an den bekannten Stellen erfolgen.

Wenn die Post die Räume mieten würde, befände die Stadt einen langjährigen Mieter, wie sie ihn selber sich nicht wünschen könnte und den sämtlichen umliegenden Geschäften wäre ein großer Gefallen getan. Ein Geschäftsmann.

Die „Platzfrage“ in unseren Konzertsälen.

Eine neue Konzertsaal nimmt in nächster Zeit ihren Anfang, damit wird auch die nicht unwichtige „Platzfrage“ wieder aktuell. Den Besuchern der Konzerte in den Kaiserpalast sind die auf das knappe Maß zusammengeschobenen Plätze, auf denen der Zuschauer weder Hand noch Fuß rühren kann und während voller zwei Stunden zu völligem Stillstehen verurteilt ist, noch in wenig angenehmer Erinnerung. Hat man gar das Schicksal, einen etwas formlosen Nachbarn zu haben, so fühlt man bestenfalls die in unermesslicher Weite und wird dadurch in seiner Aufmerksamkeit und dem Genuß an der Musik wesentlich beeinträchtigt; ganz abgesehen davon, daß solche Enge gegen Anstand und gute Etikette verstößt, an die ein Publikum, welches Künstler- und Symphonie- festsitzer befaßt, gewöhnt ist.

Darum rufen eine Reihe langjähriger Momente selber Ratzen von Symphoniebesuchern die Anfrage an die Konzert- einrichter, ob dieses Uebelstand für die kommende Saison in dem neuen Lokale Abhilfe geschaffen worden ist, da unter den gleichen Verhältnissen wie bisher viele auf den Besuch dieser Konzerte verzichtet würden.

Eine Abonnentin für diese.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer.

Salle a. S., 16. September.

Ein Verein kann nicht beleidigt werden.

Die Merseburger Rudervereinigung erhob vor einiger Zeit Privatklage gegen den dortigen Richter D. S. W. I. wegen Verleumdung. Der Beklagte war aus der Gesellschaft in einen halbes Jahr ausgetreten und soll in einem Schreiben an diesen sich sehr beleidigt über den Merseburger Verein geäußert haben. Das Schöffengericht in Merseburg beschloß Einstellung des gegen den Richter eingeleiteten Privatklageverfahrens mit folgender Begründung:

Nach einer Reichsgerichtsentcheidung könne ein Personenverein als solcher nicht beleidigt werden. Die Ehre sei ein Attribut der Persönlichkeit, in der Ehre getränkt werden könne daher nur eine Person. Beleidigungen, die gegen einen Verein gerichtet seien, könnten strafbar werden nur dann, wenn durch die gegen den ganzen Verein ausgesprochenen Beleidigungen auch die einzelnen Mitglieder in ihrer persönlichen Ehre verletzt würden. Klage müsse dann aber erhoben werden seitens aller Mitglieder des Vereins, nicht bloß wie im vorliegenden Falle seitens des Vorsitzenden oder des Vorstands.

Gegen den Einstellungsbefehl legte die Rudervereinigung Berufung ein. Vor der Strafkammer machte ihr Rechtsvertreter geltend, auch eine juristische Person könne sehr wohl beleidigt werden. Diese Ansicht hätten früher auch alle Kommentatoren vertreten. Seit jener Reichsgerichtsentcheidung sei ja allerdings eine Veränderung in den Auffassungen eingetreten. Das Berufungsgericht bestätigte den Einstellungsbefehl des Schöffengerichts als berechtigt und verworf die Berufung der Gesellschaft. Inzwischen ist übrigens auch bereits seitens sämtlicher Ger-

ichtschaftsmitglieder Klage gegen den Richter erhoben worden.

Berechtigter Züchtigung.

Das Gasthaus des Gastwirts Franz Gentzsch in Papitz wird wegen seiner Lage an der Chaussee Scheidlich-Geig viel von vorüberfahrenden Fußgänger zu kurzer Einteiler ausgefüllt. Leider verzeihen sich aber Schulbuben aus Papitz-Mohelwitz öfter daran, auf den vor dem Gasthof haltenden Fußwärtler allerlei Unfug zu treiben. Besonders gern reifen über gar schneiden sie auf den Wagen einer Pappenfabrik die Säcke auf, ziehen Papier heraus und treuen es vor dem Gasthof auf der Straße umher. Auf Pflaster sollen schon getreten und Futter aus der Futterkrippe entwendet und verstreut worden sein. Der Gastwirt kauft sich durch den Unfug aus geschäftlich geschädigt, da ihm schon mehrfach Geschädigte erklärt haben, sie könnten bei ihm unter diesen Umständen nicht mehr anhalten. Seine Bemühungen, dem Unfug zu steuern, sind bisher vergeblich gewesen, trotz der Unterstützung des Gendarmen.

Eines Nachmittags sah er wieder etwa 15-20 Dorfbuben sich auf Wagen der Pappenfabrik umhüpfen. In seinem berechtigten Verdruss ergreift er schnell eine Peitsche und schlug mit der Peitschenschnur nach den Füßen der jungen Sünder. Ein siebenjähriger Knabe, der Sohn des Tischlermeisters Seiler in Mohelwitz, wurde leicht am Ohr verletzt und erlief ein Jammergeschrei, er sei ganz ungeschädigt und habe sich nur auf dem Wege zum Schullehrer befunden. Der Vater des Knaben hielt den Fall für wichtig genug, um gegen den Gastwirt Privatklage wegen Mißhandlung seines Sohnes zu erheben.

Das Schöffengericht in Scheidlich wies ihn jedoch kostenpflichtig ab. Der Gastwirt habe nach Lage der Sache nicht unangemessen gehandelt; zum mildern habe ihm das Bewußtsein der Notwendigkeit gefehlt, denn er habe sehr wohl annehmen dürfen, die Eltern würden mit der Warnung eines so unartigen Treibens einverstanden sein und er dürfe daher im Augenblicke an ihrer Stelle die Züchtigung vollziehen. Der Tischlermeister wandte sich nur sogar noch an die halbesche Strafkammer. Aber auch von dieser wurde er abgewiesen. Der Gastwirt habe in der Tat vorzusehen können, normale Eltern würden gegen die Züchtigung nichts einzuwenden haben.

Zwei Matrosen zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Riel, 19. Sept. Das Kriegsgericht der Aufklärungs- schiffe verurteilte gestern die Matrosen Tschann und Saube von Vintinshiff „v. d. Lann“ wegen militärischen Ungehorsams und anderer Verbrechen gegen die Disziplin zu 5 Jahren 14 Tagen bzw. 5 Jahren 3 Tagen Zuchthaus und Ausstoßung aus der Marine. Die Angeklagten hatten im Juli im Werft- erholungsraum zu Riel zwei Damen belästigt und dann, als sie von einem Bootsmann zum Anstand verwiesen wurden, diesen angegriffen und übel zugerichtet.

Vermischtes.

Der Aetnaausbruch wächst.

Catania, 19. Sept.

In Castiglione sind 2000 Personen von Lavaströmen eingeschlossen. Trotzdem weigern sie sich, zu entfliehen. Die zerstörten Mandeln, Zitonen, Anfeinens- sowie Malnuz- und Weinrenten repräsentieren einen Wert von ca. 50 Millionen Lire. Die Insel Castiglione hat ca. 15.000 Einwohner und ist 25 Meilen nördlich von Catania gelegen. Der Lavaström hat bereits das sehr fruchtbare Gebiet von Alcantara zerstört, welches wegen seines guten Weines begehrt ist. Seit drei Jahrhunderten ist dieser Teit nicht von Lavamassen heimgesucht worden. Das Observatorium teilt mit, daß sich 170, nach anderen Meldungen sogar 300 Krater gebildet hätten, aus denen fortwährend Lava auströmt. Ein Tourist wird vermisst; man befürchtet, daß er ums Leben gekommen ist.

Millionenuntererschlagung eines Bankdirektors.

Die Nachricht, daß der stellvertretende Vorstand Friedrich Heßler der Niederlassung Augsburg der Bayerischen Disconto- und Wechselbank große Unregelmäßigkeiten begangen hat, bestärkt sich. Es handelt sich um eine Million, die Heßler durch gefälschte Unterschriften erschlich. Akten des geschädigten Instituts sind nicht in den Händen des Publikums, sondern in den Händen zweier Großbankanten. Jede Verfolgung ist zwecklos, da das Institut 12.000.000 Mark Reserve hat und auch der Gewinn aus dem Vorjahr noch nicht verteilt ist, so daß das Institut jeden Verlust leicht deckt. Heßler ist seit Dienstag flüchtig.

Heßler spekulierte mit dem Geld bei auswärtigen Bankinstituten. Von Heßler hat man noch keine Spur. Die Verwaltung der Bayerischen Disconto- und Wechselbank teilt gleichfalls mit, daß der Prokurist und Titulardirektor Heßler-Augsburg seit einigen Tagen verschwunden ist. Es ergab sich, daß die Depots der Bank sich in vollkommener Ordnung befinden, dagegen scheint es, daß Heßler unter Züchtigung der notwendigen zweiten Unterschrift unter der Firma der Bank Dritte um erhebliche Summen betrogen hat. Bei dieser Sachlage dürfte der Bank ein Verlust heraus

nicht erwachsen. Der Sachverhalt ist bisher noch nicht völlig aufgeklärt, da mehrere ausländische Firmen bei den in Frage stehenden Transaktionen mitgewirkt haben und weil die Forderungen betragt vorgenommen worden sind, daß sie Bücher und Strukturen der Bank in keiner Weise berührten.

Schiffsbrand.

Antwerpen, 19. Sept. Auf dem Dampfer „Lühom“ ist gestern ein Feuer ausgebrochen, durch welches das Schiff teilweise zerstört wurde. Das Schiff mußte aus dem Hafen gesleppert werden, weil andere Schiffe durch den Brand bedroht wurden.

Die Preisreduzierung des Bismarck Bieres tritt, wie dem „B. T.“ aus Prag bescheidet wird, nach dem Rundschreiben der Bismarck Brauereien an die Kundschäft des In- und Auslandes am 21. September in Kraft. Die Preisreduzierung wird drei Kronen für den Hektoliter betragen.

Im Kesselraum zwecks Desinfektion. Ein Musketier vom 171. Infanterieregiment in Kolmar i. El. war kürzlich wie die dortigen Blätter melden, wegen Abtötungsverletzung in Untersuchungs- schaft genommen worden, mußte aber, da sich bei ihm Zeichen von Giftschädigung bemerkbar machten, dem Militärarzt zur Beobachtung überwiesen werden. Von dort gelang es ihm, durch das Abtötungsverbot zu entkommen. Da bekannt war, daß der Soldat ein Liebesverhältnis in der Stadt unterhalte, begaben sich die Vorgesetzten nach der Wohnung des betreffenden Mädchens, um zu verifizieren, ob der Flüchtige etwa dort Unterschlupf gefunden hatte. Man fand jedoch nichts Verdächtiges vor, und schon wollten sich die Beamten wieder entfernen, als plötzlich aus einem in der Schlafkammer des Mädchens befindlichen Kesselraum ein in narrendes Geräusch heroordrang. Nachdem man ein in dem Korb liegendes Paket Kleider weggezogen hatte, fand man darunter zusammengekauert den Entflohenen, der nun sofort verhaftet wurde. Das Mädchen stellt eine Anklage wegen Beihilfe zur Desertion entgegen.

Zumelleinschub bei der Bismarckbahn. Wie der Draht aus Zürich meldet, ist im Rehrunnel auf der Nordrampe der Bismarckbahn, der gegenwärtig durchgehenden wird, Montag ein Tunnel einbruch auf einer Länge von 25 Metern erfolgt. Die Arbeitsmannschaft am Borort war zunächst von der Unheimlichkeit abgeschossen. Nach dreistündiger Arbeit gelang es jedoch, zu den Arbeitern, die alle unverletzt geblieben sind, vorzudringen und sie ins Freie zu bringen.

Schneefall im Riesengebirge. In den höheren Lagen des ganzen Riesengebirges ist in der Nacht auf Montag kräftiger Schneefall eingetreten.

Cholera-Anbrüche. Die Anbrüche in Saloniki, die infolge der Regierungsmassnahmen gegen die Cholera ausgetrieben waren, hatten, wie berichtet, ein Einschreiten des Militärs notwendig gemacht. Wie uns bescheidet wird, wurden hierbei zwei Russen durch Bakterieninfektion verwundet und 15 Verhaftungen vorgenommen.

Den Schwiegervater ermordet. Im Walde bei Gollca an der schlesisch-türkischen Grenze ermordete ein Landwirt seinen Schwiegervater wegen zwei Morgen Land, die letzterer im Prospektwege von ihm besaß.

Luftschiffahrt.

Verhütung von Flugunfällen.

In der Sitzung des Vereins deutscher Flugtechniker am Sonntag in Berlin fand eine lebhafteste Aussprache über die Verhütung von Unfällen während des Fluges statt. In zahlreichen Fällen wären Katastrophen nicht eingetreten, wenn die Piloten über einen in der Luft eingetretenen Defekt von den auf der Erde befindlichen Mechanikern hätten rechtzeitig gewarnt werden können. Vor allen Dingen sei es notwendig, für die kommende Saisonstafel Flugwägen einen derartigen Warnungsdiene einzurichten und im Einverständnis mit dem Piloten selbst bestimmte Warnungssignale zu verabreden.

Ueber die Art und Weise, wie man derartige Signale geben solle, waren die Meinungen sehr geteilt. Die einen rieten, automatische Warnungssignale einzuführen, z. B. bei drohender Gefahr für den Piloten einen Höhenmesser abzufeuern. Derartige Detonationen könne der Pilot selbst nach 2000 Meter Höhe vernehmen. Durch einen Schuß lassen sich durch Ausbreiten eines großen weißen Zuges, auf dem die Nummer des gefährdeten Fahrzeuges vermerkt sei, könne der Pilot rechtzeitig gewarnt werden. Außerdem soll auf dem Schuppen des betreffenden Piloten eine rote Flagge als Warnungssignal gerichtet werden.

Der Vorsitzende des Vereins soll sich mit dem Leiter des Flugplatzes über die zu treffenden Maßnahmen baldmöglichst ins Benehmen legen.

Die verbrannte Taube.

Der bekannte Herrenflieger Dipl.-Ing. Ingenieur Karl Witt. Bitterhärtel, der sich am Zwerchflugzeug am Oberrhein auf einem Güter-Apparat mit gutem Erfolg beteiligt hatte, wollte bekanntlich auch zum „B. J.-Preis der Luft“ starten. Während des Eisenbahntransports verbrannte aber sein Erich-Kumpfer-Eindecker, wodurch Bitterhärtel die Teilnahme an diesem Flug unmöglich gemacht wurde.

Da die Bahn nun eine Entschädigung als Lehnung, verlangte der Flieger gegen die Bahnverwaltung in Berlin eine Privatklage auf 20.000 Mark Schadenersatz für den Verlust des Apparates und 30.000 Mark entgangenen Gewinn. Auf den Ausgang der Klage sieht man in Fliegerkreisen mit Spannung entgegen.

Sunlicht

Seife

10 & 25 Pfennig



Grosse Wäsche !!

Helle Freude herrscht im Hause,
Grosse Wäsch' ist angesagt!
Und weil dies mit Sunlichtseife,
Sicherlich sich niemand plagt!

